

Geschmackssache

von Stefan Schöner

Ich brüte in meinem Büro gerade über einem Problem, als mein Handy einen Signalton von sich gibt. Den Signalton, der den Eingang einer neuen WhatsApp-Nachricht signalisiert. Eine willkommene Ablenkung ...

Die Nachricht stammt von meiner Frau. Sie ist eben von ihrer Arbeit nach Hause gekommen – ich sehe kurz auf die Uhr, da hat sie ja mal wieder massig Überstunden geschoben – und informiert mich, dass sie den heutigen Speiseplan geändert hat. Die für heute geplante Pizza hat sie auf morgen verschoben. Schade. Ich liebe Pizza, und ihre Pizza liebe ich besonders.

Stattdessen, so teilt sie mir mit, gibt es heute Abend ... Putin!?

Ich nehme meine Brille ab und reibe mir die Augen. Das kann da nicht wirklich stehen, oder? Ich schaue nochmal auf das Display meines Handys, aber der Text ändert sich nicht. Wir werden also heute Abend Putin essen.

Ich lehne mich in meinem Bürostuhl zurück und denke nach. Klar, ich würde selbstverständlich alles in meiner Macht Stehende tun, um den schrecklichen Krieg in der Ukraine zu beenden. Aber

gleich den russischen Kriegsherrn verspeisen? Kannibalismus? Mich schaudert. Vor allem, wenn ich mir klar mache, dass es sich bei diesem Herrn um ein ziemlich altes und garantiert verdammt zähes Exemplar der Spezies Homo Sapiens handelt. Igitt.

Und überhaupt, so grüble ich, wie zum Teufel kommt meine Frau denn an Putin ran? Dass der freiwillig in ihre Bratpfanne springt, halte ich ungeachtet ihrer Verhandlungsfähigkeit und Überzeugungskraft irgendwie für unwahrscheinlich.

Schließlich schreibe ich meiner Frau zurück und stelle ihr genau diese Frage, erhalte aber von ihr nur verwirrte Fragezeichen als Antwort. Also präzisiere ich meine Frage: „Woher hast du Putin? Und denk dran, der ist ziemlich alt, der muss entsprechend lange braten!“

„Du blöder Esel!“, kommt prompt die Replik, verziert mit einem Emoji in Eselsgestalt. „Ich meine doch diese kanadischen Pommes Frites!“

Ich schaue einen langen, langen Augenblick auf den Text, bevor der Groschen fällt. „Poutine“, nicht „Putin“. Meine Frau meint das franko-kanadische Gericht Poutine. Gut, klingt in der Aussprache fast genauso wie der Kremlchef. Wird aber, so stelle zu meiner immensen Erleichterung fest, vermutlich deutlich besser schmecken ...

ENDE